

Erweiterung des Areal der Nachtigall, *Luscinia megarhynchos*, bei Altenburg

Mit 1 Abbildung

NORBERT HÖSER

Das Altenburger Land lag an der Grenze der Brutverbreitung der Nachtigall. Daher widerspiegelten sich hier die Schwankungen des Brutbestandes dieser Vogelart nicht nur in der Bestandesdichte, sondern auch in der Lage der Verbreitungsgrenze. Eine anschauliche Veränderung beider Bestandesmerkmale konnte in den vergangenen vier Jahrzehnten bei Altenburg beobachtet werden.

Arealerweiterung: Mehr als 100 Jahre lang, mindestens seit C. L. BREHM'S Zeiten, fehlte die Nachtigall als Brutvogel bei Altenburg [1, 2, 8, 9]. Einzelne Sängler, die in dieser Periode kurzzeitig auftraten, erwiesen sich als Durchzügler. Um 1930 lagen die nächsten Brutplätze etwa 20 km nördlich von Altenburg, so in der Aue der Weißen Elster bei Grotzsch und in der Pleiße-Aue bei Rötha [7, 10], also sämtlich im Leipziger Tiefland unterhalb 150 m ü. NN. Erstmals 1947 stellte W. KIRCHHOFF fest, daß sich die Arealgrenze um 10 km nach Süden verschoben hatte, als mehrere Nachtigallen in der Schnauder-Aue bei Meuselwitz brüteten. Die zeitliche Reihenfolge, in der die ersten lokalen Brutbelege (Nestfunde, fütternde und warnende Altvögel) seitdem bekannt wurden, spricht für eine südostwärts gerichtete Erweiterung des Nachtigall-Areals in der Altenburger Umgebung. 1953 erreichte sie die Gerstenbach-Aue bei Lödla [6], 1958 den westlichen Rand des Kammerforstes (den Öltzsch), 1963 den nördlichen Rand des Pahnforstes und die Wyhra-Aue bei Bubendorf, 1966 die Aue der Blauen Flut bei Rasephas und 1968 die Pleiße-Aue südlich von Windischleuba. In der Folgezeit wuchs die Brutpaardichte vor allem bei Rasephas, Windischleuba, Bubendorf und am Öltzsch.

Das Vordringen in die Höhenlage 150–200 m ü. NN nahm drei Jahrzehnte in Anspruch. Anschließend konnten auch im Löbhügelland, in Höhenlagen von 200–250 m ü. NN brütende Nachtigallen beobachtet werden, so 1977 wahrscheinlich bei Kohren-Sahlis (F. FRIELING), 1978 bei Schmölln, 1982 bei Starkenberg, Kraasa, Zweitschen und Schwanditz und 1983 am bisher höchsten Brutplatz bei Gimmel (250 m ü. NN). Das zumeist nordwestexponierte Hügelland östlich der Pleiße (Ostpleißnisches Löbhügelland) blieb bisher in der Höhenlage oberhalb 200 m ü. NN unbesiedelt (Abb. 1). Das trifft auch auf die Leina zu, die schon C. L. BREHM als unbesiedelter Forst auffiel [8] und neuerdings nur 1979 ein Brutpaar am nordwestlichen Rand beherbergte (in Abt. 105). Die Gehölze in den Teichgebieten wurden bis 6 Jahre später als ihre teichferne Umgebung besiedelt, nämlich 1969 die Haselbacher Teiche, vielleicht 1966, aber sicher 1972 der Stausee Windischleuba und 1981 die Eschefelder Teiche [3, 4, 5].

Brutpaardichte: Der etwa 330 km² Fläche umfassende, seit 1947 besiedelte Teil des Altenburger Löbhügellandes in 150–250 m Höhenlage hat heute 50 bis 60 Brutreviere der Nachtigall. An Standorten mit mehreren, meist aneinander grenzenden Brutrevieren befinden sich 1 bis 5,5 Brutreviere pro 10 ha Gehölzfläche. Die kleinsten Gehölze, die von nur einem Brutpaar besiedelt werden, haben 0,3–0,5 ha Fläche (Gutspark Schwanditz, Bahnholz Paditz). Zwei und mehr Brutpaare siedeln in Gehölzen von mehr als 4,5 ha Fläche. W. SYKORA stellte 1986 auf ca. 300 ha des gebüschreichen Geländes (Vorwaldgehölze) am Kraftwerk Regis 12 Nachtigall-Reviere in ca. 145 m ü. NN fest, davon ein Revier im Weidicht des Tagebau-Rostloches Regis I.

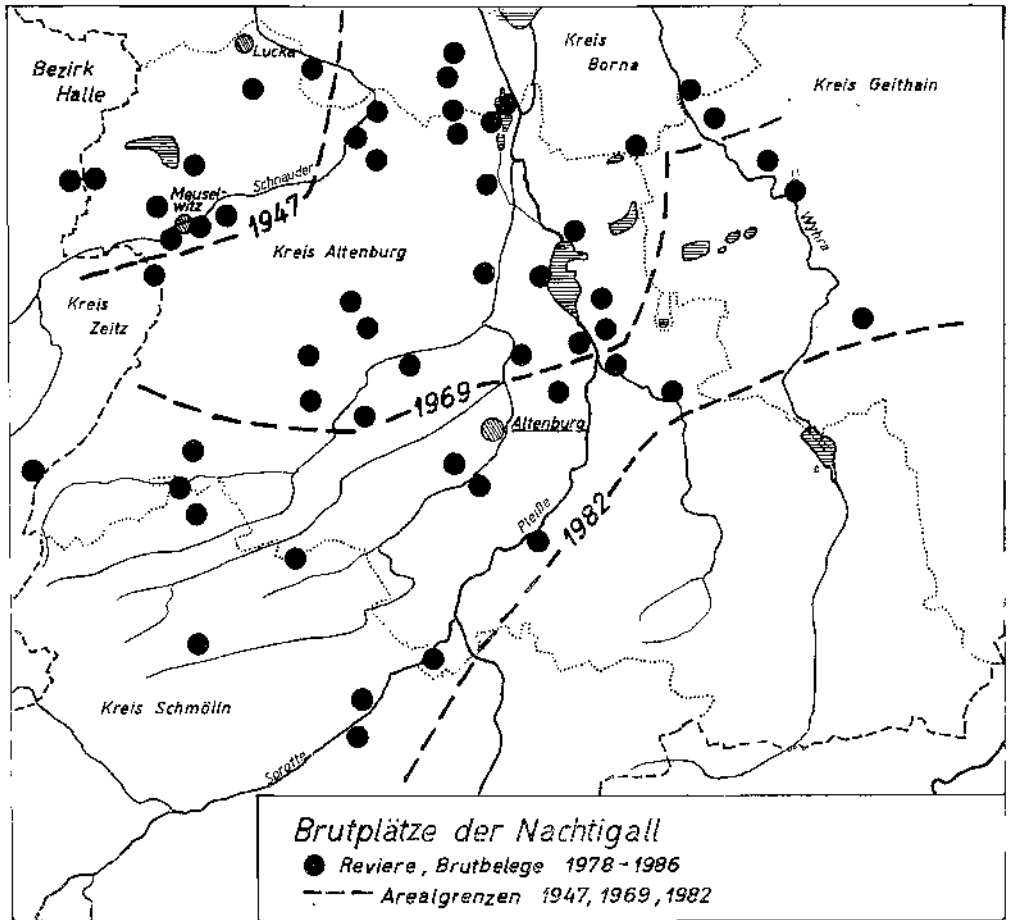


Abb. 1. Erweiterung des Areal der Nachtigall, *Luscinia megarhynchos* Brohm, in der Altenburger Umgebung. Die Arealgrenze (gestrichelte Linie) für 1947, 1969 und 1982 faßt Brutbelege und Feststellungen der Reviere (z. B. Nachweise singender ♂♂) zusammen. Als Brutplätze (Punkte) der Periode 1978—1986 sind solche Orte eingezeichnet, an denen der Autor Bruten der Nachtigall nachweisen konnte. In dieser Periode waren 80 Prozent der Brutplätze des bis 1969 besiedelten Arealteils alljährlich besetzt, aber im Gegensatz dazu nur 28 Prozent der Brutplätze des 1970—1982 besiedelten Arealteils. In einigen Fällen wird die maximale Anzahl festgestellter Sänger (größenteils Brutreviere) genannt.

Die Punkte: Kippe Phönix-Ost südlich Lucka; Restloch Rusendorf; Restloch Paradics bei Mumsdorf; Restloch Zipsendorf-Süd; Kippe Heureka bei Meuselwitz; Nähe des Hainbergsees bei Meuselwitz; Orangerie Meuselwitz; Auholz Meuselwitz; bei Schnauderhainichen; Kammerforst bei Gröba (Abt. 455); Kammerforst Westrand (Öltseh: Abt. 461/462), 1982: 3♂♂; Kammerforst Nordstrand (Abt. 459); Kippe bei Ramsdorf; Kammerforst Ostrand (Abt. 409); Restloch Haselbach I; Regis-Breitingen (Bahnhof, Poliklinik, Parkplatz des BKW, Zentralverladung Ost, Randbepflanzung Restloch Regis I; alles Breitinger Flur) W. SYKORA, A. BALZER; Haselbacher Teiche, 1978: 5♂♂; Friedhof Haselbach; zwischen Haselbach und Plottendorf; Gerstenberg; Bahnholz Obermolbitz; Fichtenhainichen; Gorma; Restloch Zechau; Kippe Kröbern; Lödlacr Bruch, 1986: 2♂♂; Starkenberg; Zweitschener Holz bei Kraasa, 1982 und 1986: 3♂♂; Zweitschen; bei Weißenborn Kr. Zeitz; bei Gimmel; Schwanditz; Altenburg Großer Teich; Altenburg Friedhöfe, 1983: 2♂♂; bei Rasephas und im Knauschen Holz, 1983: 4♂♂, 1986: 3♂♂; Fockendorf; Stausee Windischleuba Westufer, 1979, 1982, 1986; jeweils 3♂♂; Steinbruch Windischleuba; Bornhalter oberhalb Steinteich Windischleuba; Park Windischleuba, 1981: 3♂♂; Steinbruch Remsa; Leina Nordwestrand (Abt. 105); Poschwitz Park, 1986: 3♂♂; bei Paditz; Klaffholz bei Saara; zwischen Großstöbnitz und Zschornitzsch; bei Schmöln; Pahnaforst Nordrand (Abt. 303); bei Neukirchen bei Bubendorf; Erligt Frohburg; Wyhra-Aue bei Frohburg; Kohren-Sahlis (F. FRIBLING).

Habitat: Von 20 naturnahen Brutplätzen lagen 9 im Querceto-Carpinetum der Talhänge, 8 im Fraxino-Ulmetum der Talsohlen und 3 im Alnion der Bachauen. Somit bevorzugt die Nachtigall das bei Altenburg flächenmäßig am geringsten ausgeprägte Fraxino-Ulmetum. Allen Brutplätzen ist gemeinsam, daß reichlich Gebüsch vorhanden sind. Dem entsprechen auch jene kleinen ländlichen Parks, die relativ dicht besiedelt sind. Das Salici-Populetum (Weichholzaue) ist im Gebiet nicht ausgeprägt. Mehrere Brutreviere befinden sich an Kippen und Restlöchern ausgekohelter Tagebaue, so bei Regis, Lucka, Meuselwitz und Zechau, und dort in den meisten Fällen in dichten, von Weiden (*Salix*) beherrschten Gebüsch. Mehrere Nester wurden in Brennessel-Beständen (*Urtica dioica*) gefunden.

Diskussion: Es ist aufgrund unserer Ergebnisse zu vermuten, daß die Nachtigall die von Nässemerkmalen gekennzeichneten, niederschlagsreichen, höher gelegenen Gebiete meidet und deshalb im Bereich der stauvergleyten Lößböden des Ostpleißnischen Lößhügellandes als Brutvogel fehlt. Ihr Vordringen entlang des Gradienten Parabraunerde — stauvernaßte Fahlerde — Staogleye endete hier im Bereich der stauvernaßten Fahlerde. Das bevorzugte Fraxino-Ulmetum ist frei von Staunässe. Möglicherweise wurde die Ausbreitung dieser Vogelart sowohl durch Eutrophierung als auch durch Abnahme des Unterholzabtriebs begünstigt, die beide in den jüngsten Jahrzehnten auffällig auch die Strauchschichten der Flurgehölze und ungepflegten ländlichen Parks verdichten. Die Windischleubaer Pleiße-Aue wird seit der auffälligen Zunahme der Brennessel-Säume von der Nachtigall besiedelt. Anscheinend ist aber der Gradient der Unterholzdichte der Gehölze für diese Besiedlung weniger entscheidend als der entgegengesetzt wirkende Gradient der Bodenvergleyung, der das Nahrungsangebot bestimmt.

Literatur

- [1] BREHM, A. E. (1876): Gefangene Vögel. Ein Hand- und Lehrbuch für Liebhaber und Pfleger einheimischer und fremdländischer Käfigvögel. Leipzig und Heidelberg
- [2] BREHM, C. L. (1842): Schilderung mehrerer Ausflüge nach Brinnis bey Delitzsch, 4 Stunden von Leipzig, in zoologischer, vorzüglich ornithologischer Hinsicht. Oken's Isis, [26], 409—435
- [3] FRIELING, F. (1987): Zur Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Eschefelder Teiche“ 1981—1985. *Mauritiana*, 12, 167—182
- [4] FRIELING, F.; HÖSER, N. (1975): Besonderheiten am Windischleubaer Stausee 1972. *Beitr. Vogelk.*, 21, 127—131
- [5] FRIELING, F.; TRENMANN, D. (1968): Besonderheiten am Stausee Windischleuba 1966. *Beitr. Vogelk.*, 14, 163—171
- [6] GROSSE, H. (1962): Der Lödlaer Bruch. *Heimatkalender d. Kr. Altenburg u. Schmölln* 1962, 151—154. Nachgedruckt in: *Beitr. z. Heimatkunde*, 1, 16—19
- [7] HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig
- [8] HILDEBRANDT, H. (1919): Beitrag zur Ornithologie Ostthüringens. *Mitt. Osterl. NF*, 16, 289—371
- [9] HILDEBRANDT, H.; SEMMLER, W. (1975): Ornithologie Thüringens. Teil 1: Passeriformes. *Thür. Orn. Rundbrief, Sonderheft 2*
- [10] SCHLEGEL, R. (1925): Die Vogelwelt des nordwestlichen Sachsenlandes. Leipzig

Eingegangen am 3. 7. 1986

Dipl.-Biol. NORBERT HÖSER, Mauritianum, Postfach 216, Altenburg, DDR-7400